



777 UN Plaza, East 44th Street, Suite 6F, New York, NY 10017

Tel. +1 646 487 0003 Email: viny@vivatinternational.org - www.vivatinternational.org

RUNDBRIEF Nr. 65

Oktober - Dezember 2015

Liebe Leserinnen und Leser, willkommen zur 65. Online - Ausgabe des VIVAT - Rundbriefs!

Diese Edition bringt Berichte und Informationen über Dinge, die mit sozialer Entwicklung, Klimawandel und Sicherheitsproblemen zu tun haben. Sie enthält auch Reflexionen über Frauenfragen im Kontext von Würde und Gleichheit, da sich die VN auf die 60. Sitzungsperiode der Kommission für die Rechtsstellung der Frau vorbereiten.

Von Landes- und lokaler Ebene haben wir Berichte über das Ringen indigener Völker um Identität und die grundlegenden Menschenrechte (Brasilien, Indien und West Papua/Indonesien). Auf regionaler Ebene hielten Mitglieder des Koordinationskomitees der Kirchen und des Bergbau-Netzwerks ihre Jahreskonferenz in Bogota, Kolumbien. Es ist eine ökumenische Initiative von Organisationen basierend auf dem Glauben, die gegen die Ausbeutung durch die Bergbau- und Industrien zur Gewinnung von Naturprodukten und deren Auswirkungen auf Gemeinden und Umwelt arbeitet.

Wir freuen uns, Ihnen eine kurze Reflexion über den VIVAT-Workshop in Madrid, Spanien, bieten zu können. Im Schlussdokument beschlossen die Mitglieder, weiterhin mit Migranten und Flüchtlingen zu arbeiten und ihnen zu helfen, wenn ihre Menschenrechte verletzt werden. Die beiden letzten Berichte sind Erlebnisberichte zweier Mitglieder. Janet Tellis gewährt uns einen Einblick in das Leben der Riangs, eine der gefährdetsten indigenen Gemeinden in Nordost-Indien, und Genoveva da Costa Amaral, spricht über ihr Praktikum im VIVAT- Büro in New York.

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung und bitten Sie, uns Ihre Erfolgsberichte wie auch Ihre Besorgnisse mitzuteilen. Unser besonderer Dank gilt denen, die Artikel für diese Ausgabe des VIVAT-Rundbriefs und auch schon früher geschrieben haben, wie auch den Redakteuren und Übersetzer/innen.

IN DIESER AUSGABE:

Von MDG zur COP21.....	S. 2
Vereint für den Frieden.....	S. 3
Würde und Gleichheit.....	S. 4
Stärkung einer Landesfiliale...	S. 5
Tötet uns nicht.....	S. 6
Erhaltet das Feuer der Hoffnung.....	S. 7

Unser Land – Unser Leben	S. 8
Die Stimme der Diener Gottes..	S. 9
Die Anhörung bei der OAS...	S. 10
Mein Weg mit.....	S. 11
Mein Praktikum bei VIVAT NY	S. 12

Vorstand

Heinz Kulüke SVD
 Maria T. Hornemann SSps
 Guy Mazola Mido SVD
 Jude Nnorom CSSp
 Carmen Bando SSps
 Daisuke Narui SVD
 Zita Resch ASC

Sekretär

Felix Jones, SVD

Geschäftsleitung

Helen R. Saldanha SSps
 Robert Mirsel SVD

VIVAT - Vertreter in Genf

Edward Flynn CSSp

Beiträge zu dieser Ausgabe

Redakteur

John Converset

Übersetzer/innen

Juan Domingo Griffone SCJ
 Roberto Garcia Murcuego
 SCJ

Spanisch

Alain Martial Nguetsop SCJ

Französisch

Simone Petra Hanel SSps

Deutsch

Edni Gugelmin SSps

Portugiesisch

KONTAKT

NEW YORK GENEVE

+1 646 487 0003 +41 022 796 991

www.vivatinternational.org

Von MDG zur COP 21

WELTWEITE BESORGNIS ÜBER UMWELTKRISE

Die Umweltkrise ist zurzeit eine der größten Sorgen der Weltgemeinschaft, besonders wenn es um die verwandten Problemfragen wie weltweite Erwärmung, Klimawandel, Ansteigen der Meeresspiegel, usw., die sich schon auf das Leben vieler Menschen auf diesem Planeten Erde ausgewirkt haben, geht. Viele haben ihre tiefe Besorgnis durch konkrete Aktionen auf Welt-, Regional-, Landes- und lokaler Ebene ausgedrückt.

Papst Franziskus erinnert uns in seiner Enzyklika *“Laudato Si”* (Mai 2015), an unsere “gemeinsame Verantwortung” für die Erde als “unser gemeinsames Haus” und “unsere Mutter”. Er macht uns auch auf die Notwendigkeit aufmerksam, die Rechte der Umwelt zu verteidigen und zu schützen, ein Problem, das schon oft von der Zivilgesellschaft bei den Gesprächen über den Klimawandel seit der Konferenz von Rio de Janeiro im Jahr 2012, vorgebracht wurde.

Die Vereinten Nationen haben sich tatkräftig für die Aufnahme von Umweltproblemen in die Ziele der Entwicklungsagenda eingesetzt. Als sie die Millenniumsentwicklungsziele (MDG) als fünfzehn Jahre umfassende Entwicklungsagenda - 2000 – 2015 aufstellten, wurden auch Umweltprobleme einbezogen. MDG 7 führt dieses Problem ausdrücklich als Teil der Entwicklungsagenda der Vereinten Nationen an. Da die MDG in diesem Jahr (2015) auslaufen, schlugen die Vereinten Nationen eine andere 15 Jahre umfassende Entwicklungsagenda vor, die Nachhaltige Entwicklungsziele (SDG) heißt, in der Umweltprobleme nochmals sehr eindringlich behandelt werden, aber mit mehr spezifischen Einzelheiten. Sieben von 17 SDG sind direkt oder indirekt mit Umweltproblemfragen verbunden. Das zeigt, wie ernst es den Vereinten Nationen wie auch der Weltgemeinschaft ist, die weltweite Herausforderung anzugehen.

MDG 7: Ökologische Nachhaltigkeit sicherstellen Indikatoren:

- Prinzipien nachhaltiger Entwicklung in die politischen Strategien und Programme eines Landes aufnehmen;
- Den Verlust ökologischer Ressourcen umkehren;
- Den Verlust der Artenvielfalt bis zum Jahr 2020 reduzieren;
- Die Anzahl der Menschen ohne Zugang zu gesundem Trinkwasser und elementaren Abwasseranlagen halbieren;
- Das Leben von wenigstens 100 Millionen Slumbewohnern bis 2020 verbessern.

Problemfragen verbunden mit in den SDG:

- **SDG 13:** Dringend etwas unternehmen, um den Klimawandel und seine Auswirkungen zu bekämpfen;
- **SDG 14:** Die Meere, Seen und Meeresressourcen für nachhaltige Entwicklung erhalten und nachhaltig gebrauchen;
- **SDG 15** Landökosysteme schützen, wiederherstellen und den nachhaltigen Gebrauch fördern; Wälder nachhaltig unterhalten, Versteppung bekämpfen, Bodenverschlechterung umkehren und den Verlust der Artenvielfalt stoppen;
- **SDG 6:** Verfügbarkeit und nachhaltige Wasser- und Abwasserwirtschaft für alle sicherstellen;
- **SDG 7:** Den Zugang zu erschwinglicher, betriebssicherer, nachhaltiger und moderner Energie für alle sicherstellen;
- **SDG 11:** Städte und menschliche Siedlungen offen, sicher, stabil und nachhaltig machen.

Artikel 2

1. Dieses Abkommen ... zielt darauf ab, die weltweite Reaktion auf den bedrohlichen Klimawandel, im Zusam-

menhang mit nachhaltiger Entwicklung und Bemühungen, die Armut zu beseitigen, zu stärken. Dazu gehören:

(a) den Anstieg der Durchschnittstemperatur weltweit beträchtlich unter 2°C über dem vorindustriellen Niveau zu halten und die Bemühungen fortzusetzen, den Temperaturanstieg auf 1,5°C über dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen und dabei festzustellen, dass das die Risiken und Auswirkungen des Klimawandels merklich reduzieren würde.

(b) die Anpassungsfähigkeit an die ungünstigen Auswirkungen des Klimawandels zu erhöhen und Klimabelastbarkeit und die Entwicklung von niedrigen Treibhausgasemissionen auf eine Weise zu fördern, welche die Lebensmittelerzeugung nicht bedroht.

(c) Kapitalströme in Übereinstimmung mit niedrigen Treibhausgasemissionen und klimaresistenter Entwicklung bringen.

2. Dieses Abkommen wird umgesetzt, um Gerechtigkeit und das Prinzip gemeinsamer, aber unterschiedlicher Verantwortlichkeiten und der jeweiligen Möglichkeiten angesichts unterschiedlicher Verhältnisse in den Ländern, zum Ausdruck zu bringen.

Für mehr Information über das Pariser Abkommen, siehe <http://unfccc.int/resource/docs/2015/cop21/eng/109.pdf>.

Für VIVAT International ist die Verpflichtung zum Schutz der Umwelt das wichtigste Anliegen. In vielen Ländern, in denen VIVAT - Mitglieder arbeiten, sind Programme zur Bewusstseinsbildung der eigenen Mitglieder und der Menschen, mit denen sie arbeiten, erstellt worden. Sie unternehmen auch Advocacy - Arbeiten zur Verhinderung schädlicher Auswirkungen von Bergbauaktivitäten in Entwicklungsländern. Auf lokaler Ebene wurden Aktionen von VIVAT - Mitgliedern in Brasilien, Argentinien, Indonesien, Indien und einigen anderen Ländern sowohl auf Landesebene wie auch weltweit durchgeführt. Bei den VN hat VIVAT International, in Zusammenarbeit mit anderen NGO, eine Bergbau - Arbeitsgruppe initiiert, die sich auf Umweltfragen konzentriert und wird auch weiterhin daran mitarbeiten.

Vereint für Sicherheit und Friedensgespräche

DER UNSC VERABSCHIEDET EINE RESOLUTION ZUR TERRORISMUS - BEKÄMPFUNG.
EINIGE BEWÄHRTE VERFAHRENSWEISEN VOR ORT

Am Freitag, dem 20. November 2015 billigte der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen (UNSC) die Resolution Nr. 2249/2015, welche die Länder auffordert, gegen den Terrorismus vorzugehen. Diese von Frankreich unterstützte Resolution ruft die Staaten auf, gegen den Terrorismus, besonders gegen ISIS/ ISIL, vorzugehen.

Die Resolution verurteilt die Geschehnisse im November 2015 in Frankreich, so wie die früheren von ISIS/ISIL verübten Terroranschläge am 26. Juni 2015 in Sousse (Tunesien), am 10. Oktober in Ankara, am 31. Oktober über dem Sinai, am 12. November in Beirut und alle anderen von ISIS/ISIL verübten Anschläge, wie Geiselnahme und Tötung und erklärt, dass sie alle diese Terrorakte als Bedrohung für Frieden und Sicherheit betrachtet. Sie erklärt auch, dass alles Vorgehen gegen ISIS/ISIL in Übereinstimmung mit der UNO - Charta, dem internationalen humanitären Recht und der Menschenrechtsgesetzgebung, geschehen muss. Sie bestätigt erneut, dass diejenigen, die solche Terrorakte oder Verletzungen gegen das humanitäre Recht oder die Menschenrechtsgesetzgebung begehen, zur Verantwortung gezogen werden müssen. Außerdem ruft diese Resolution die Mitgliedsstaaten der UNO, denen es möglich ist, auf, alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um Terroranschläge in dem von ISIS/ISIL kontrollierten Gebieten in Syrien und Irak oder die anderer Terrorgruppen oder mit Al Qaeda verbundener Unternehmen oder von anderen Terrorgruppen auf der Sanktionsliste der UNO, zu verhindern und abzustellen. Schließlich fordert sie die Mitgliedsstaaten auf, ihre Bemühungen zu verstärken, ausländische Terroristen zu hindern nach Syrien und in den Irak zu gehen und die Finanzierung des Terrorismus zu verhindern.



FOTO: P. Leo Kleden SVD, VIVAT-Mitglied und SVD-Provinzial der Provinz Ende (blaues Hemd) und Frau Siti Halimah Asaidah, Präsidentin der Walisongo Stiftung (Mitte, mit Schal).

Quelle: Flores Bangkit

Schon mehrere Ratsresolutionen befassen sich mit dem Kampf gegen Terroristengruppen. Sanktionen sind vorhanden gegen Al Qaeda und den damit verbundenen Organisationen und Einzelpersonen. Eine zielt darauf ab, den Zustrom von ausländischen Kämpfern in Gruppen wie der Islamische Staat zu verhindern, eine andere verbietet den Handel mit Öl oder Antiquitäten mit dem Islamischen Staat. Vor der oben genannten Resolution nahm der UNSC Resolution Nr. 2170/2014 an, die vom 15. August 2014 datiert und schwerwiegenden, weit verbreiteten Missbrauch von Menschenrechten durch Extremistengruppen im Irak und in Syrien, unter dem bindenden Kapitel VII der Charta der Vereinten Nationen, verurteilt.

In der Zwischenzeit sind von VIVAT - Mitgliedern Aktivitäten in kleinem Umfang initiiert und durchgeführt worden, um Frieden und Schutz in den Gemeinden zu fördern, in denen sie arbeiten und dienen. Die erste ist eine bewährte Verfahrensweise von *Tim Relawan untuk Kemanusiaan Flores (TRUK-F)* – dem Flores Ehrenamtlichen Team für Humani-

tären Dienst in Maumere, einer kleinen Stadt auf der Insel Flores, Indonesien. TRUK-F bietet Schutz für Opfer häuslicher Gewalt, ethnischer Konflikte und Menschenhandel an. Es werden Programme wie Traumaheilung und Selbsthilfe durchgeführt, um die Opfer zu schützen.

Eine andere bewährte Verfahrensweise wurde von VIVAT-Mitgliedern in einer kleinen Stadt auf derselben Insel initiiert und durchgeführt, wo Christen und Muslime zusammenleben. In dieser Stadt sind SVD-Mit-

glieder in ein Programm eingebunden, bei dem Seminaristen, Kandidaten für das Priestertum in der katholischen Kirche, in der Zeit ihres Pastoralpraktikums in der Pesantren Walisongo, einer islamischen höheren Schule, unterrichten. Das geschieht schon seit 2002. Das Ziel dieses Programms ist, gegenseitiges Verständnis, Annahme und religiöse Toleranz auf beiden Seiten zu entwickeln. Durch die Teilnahme an diesem Programm wird erwartet, dass Christen wie Muslime fähig werden, zusammenzuarbeiten und gegen religiösen Radikalismus und Fundamentalismus vorzugehen. Diese Verfahrensweise wird oft "Dialog in Aktion" genannt.

VIVAT International wird weiterhin mit dieser und anderen Instanzen Hand-in-Hand zusammenarbeiten, um eine gerechtere und friedlichere Welt für alle zu schaffen, aber besonders für jene, die sich in einer verzweifelten Lage befinden, durch verschiedene Aktivitäten wie Schulungen, Workshops, Seminare und Exerzitien über Frieden, interreligiösen Dialog und Versöhnung.

Würde und Gleichheit für Frauen und Männer

60. SITZUNGSPERIODE DER KOMMISSION FÜR DIE RECHTSSTELLUNG DER FRAU

Die Kommission: Die UNO - Kommission für die Rechtsstellung der Frau (CSW) ist die wichtigste internationale Organisation auf hoher Ebene zur Verbesserung der Gleichstellung der Geschlechter und der Bevollmächtigung der Frau. Sie wurde am 21. Juni 1946 durch Resolution 11(II) von ECOSOC als Fachkommission errichtet und war seither jahrzehntelang maßgeblich beteiligt an der Verteidigung der Gleichstellung von Frauen und Männern. Das Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), das Internationale Frauen-Jahr (1975), die UNO - Dekade für Frauen: Gleichheit, Entwicklung und Frieden (1976 - 85) und vier Weltkonferenzen über Frauen, in Mexiko Stadt (1975), Kopenhagen (1980), Nairobi (1985), Peking und die Peking Aktionsplattform (1995) sind einige Hauptveranstaltungen und Aktionsplattformen, die sich positiv auf das Leben von Frauen in der ganzen Welt ausgewirkt haben. Während in den ersten drei Dekaden die gesetzlichen und politischen Rechte der Frauen im Mittelpunkt stand, konzentrierten sich die nachfolgenden Dekaden auf das Ringen um die Gleichstellung der Geschlechter. Die Billigung der Vereinbarung zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen im Jahr 1993 und die Ernennung eines UNO-Sonderberichterstatters für Gewalt gegen Frauen im Jahr 1994, sind einige der Meilensteine beim Angehen des Problems der Gewalt gegen Frauen. UNO Frauen, im Jahr 2011 eingerichtet, ist das Sekretariat der CSW. (<http://www.un-women.org/en/csw/brief-history#sthash.1FcPbQEb.dpuf>).

Die jährliche Sitzung der CSW60

Diese jährliche zweiwöchige Sitzung, die vom 14. - 24. März 2016 im UNO - Hauptquartier in New York stattfindet, ist ein Forum, wo die Vertreter/innen der UNO - Mitgliedsstaaten, zivilgesellschaftliche Organisationen und UNO - Organe Problemfragen und Strategien besprechen und beraten, die weltweit Auswirkungen auf das Leben und die Gleichstellungsrechte der Frauen auf politischer, ökonomischer und sozialer Ebene haben. Dabei stehen die Pekinger Vereinbarung und Aktionsplattform von 1995, die kürzlich erfolgte Annahme der Aktionsagenda von Addis Abeba und die 2030 - Agenda für Nachhaltige Entwicklung im Mittelpunkt. Nummer 5 der 17 Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDG) handelt über Gleichstellung der Geschlechter. Sie gibt einen Sonderauftrag zur ERREICHUNG DER GLEICHSTELLUNG

DER GESCHLECHTER UND DER BEVOLLMÄCHTIGUNG ALLER FRAUEN UND MÄDCHEN. Das Topthema von CSW60 "Bevollmächtigung der Frau und die Verbindung mit nachhaltiger Entwicklung" richtet uns auf dieses Ziel aus. Überdies ist das Thema der Überprüfung von CSW60: 'Die Beseitigung und Verhinderung jeder Form von Gewalt Frauen und Mädchen' in Übereinstimmung mit den folgenden bei der 57. Sitzungsperiode vereinbarten Beschlüssen.



Die NGO beim CSW

Das NGO CSW Forum ist eine wichtige Veranstaltung während der Sitzungsperiode von CSW60, um die Zivilgesellschaft zusammen zu bringen. Organisiert vom NGO - Komitee für die Rechtsstellung der Frau, NY (NGO CSW/ NY), ist diese Veranstaltung eine Gelegenheit für Aktive, vorrangige Problemfragen, die Frauen und Mädchen betreffen, herauszustellen und zu besprechen, sich zu vernetzen, Strategien zu entwickeln, sich über bewährte Verfahrensweisen auszutauschen und das Wichtigste, gemeinsame Statements abzugeben, Lobbyarbeit bei Regierungen, Resolutionen und Verträge umzusetzen und die vereinbarten Beschlüsse zu formulieren. Zum NGO CSW Forum gehört ein Tag für Beratungen (13. März 2016), ein Empfang und mehrere thematische Parallel-Veranstaltungen während des CSW60, die alles für die CSW60 vorbereiten, besonders für das Auftreten von Problemfragen und Tendenzen. Die endgültigen Vorschläge werden niedergeschrieben und der Kommission für die Rechtsstellung der Frau und den UNO Frauen zur weiteren Besprechung und Verbreitung bei den anderen UNO-Organen, vorgelegt.

Die NGO CSW/NY und VIVAT International

Die NGO CSW/NY unterstützt die Arbeit der UNO - Kommission für die Rechtsstellung der Frau und UN Women und verteidigt die Rechte und die Förderung von Frauen und Mädchen weltweit. Sie stellt ein Forum zum Informationsaustausch und wesentliche Diskussionen über Problemfragen und Strategien, die Frauen betreffend und Gender Mainstreaming (eine Strategie zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter). Bei dieser Arbeit mit den NGO- Komitees für die Rechtsstellung der Frau in Genf und Wien, unterstützt NGO CSW/NY die Pekinger Aktionsplattform, die UNO - Sicherheitsresolution 1325, die Millenniumsentwicklungsziele und das Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW). <http://www.ngocsw.org/>

Die NGO CSW/NY hält die Problemfragen der Rechte der Frauen und die Förderung der Frauen und Mädchen während des Jahres lebendig. Monatliche Treffen und Nebenveranstaltungen finden bei wichtigen Gelegenheiten, z.B. Konferenzen auf hoher Ebene, wie die UNO Vollversammlung, statt. Als Mitgliedsorganisation nimmt VIVAT International an diesen Treffen teil, lernt und macht Beiträge in den Unterkomitees, die mit CSW60 arbeiten. Als Teil des Advocacy- und Netzwerk-Unterkomitees hat VIVAT ein Gemeinsames Statement über die Rechtsstellung der Frau der Kommission für die Rechtsstellung der Frau vorgelegt. Die aktive Teilnahme der NGO ist wesentlich für die Kommission für die Rechtsstellung der Frau (CSW), und ohne Vernetzung und Zusammenarbeit kann man nicht auf eine bessere Welt hoffen. Nur wenn wir uns die Hände reichen, können wir die Führer zur Verantwortung ziehen für ihre Verpflichtung zur Gleichstellung der Frau.

Helen Saldanha

SPANIEN: Stärkung einer Landesfiliale

STATEMENT DES NATIONALEN WORKSHOPS VON VIVAT INTERNATIONAL IN MADRID



FOTO: Workshopteilnehmer/innen in Madrid, 19. – 23. Oktober 2015

Der auf Landesebene anberaumte Workshop von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung veranstaltet von VIVAT International, fand vom 19. - 23. Oktober 2015 in Madrid, Spanien, statt. Vierzig Teilnehmende aus 9 von 12 Kongregationen, die Mitglieder oder assoziierte Mitglieder von VIVAT International sind, nämlich Missionare des Göttlichen Wortes Missionsschwestern, Dienerinnen des Heiligen Geistes, Comboni Missionare, Comboni Missionsschwestern, Missionare Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria, Spiritaner Missionare, Anbetorinnen des Blutes Christi, Schwestern der Himmelfahrt Mariens und Kleine Schwestern der Himmelfahrt.

Das Ziel dieses Workshops war, die Möglichkeit einer Landesfiliale von VIVAT International in Spanien zu erkunden, unter den Mitgliedern Bewusstseinsbildung bezüglich VIVAT International zu betreiben sowie GFS – Problemfragen im spanischen Kontext zu benennen und einen Aktionsplan zu entwerfen, wie sie angegangen werden könnten.

Unter den Themen, die beim Workshop behandelt wurden, war VIVAT International: Geschichte, Vision, Mission, Aktivitäten bezüglich Advocacy vor Ort und auf UNO-Ebene; die Systeme der UNO als Plattform für Advocacy zur Förderung der Menschenwürde und -rechte, Abschaffung der Armut, nachhaltige Entwicklung, Bevollmächtigung der Frau, Klimawandel, Kultur und Frieden, Migration, Flüchtlinge und indigene Menschen.

Das positive Ergebnis am Ende des Workshops war die Bereitschaft, eine Filiale von VIVAT International in Spanien mit Sitz in Madrid, zu errichten, wie es im Statement der Teilnehmenden heißt:

Wir, die 40 Mitglieder und assoziierten Mitglieder von VIVAT International, aus neun Kongregationen/ Institutionen und mit 18 Nationalitäten, nahmen vom 19. – 23. Oktober 2015 in Madrid an einem von VIVAT International auf Landesebene veranstalteten Workshop teil. Wir reflektierten über verschiedene Problemfragen, die mit Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung verbunden sind im spanischen Kontext sowie weltweit und suchten nach Wegen, diese mit den Systemen der UNO im Licht der Menschenwürde und – rechte der Ausgegrenzten zu verbinden.

Wir leiden unter den Menschenrechts-

verletzungen, welche die Würde der Menschen verletzen, sie zu einem Leben in Armut drängen, sie Gewalt erleiden machen, die Schöpfung beschädigen und zerstören. Wir anerkennen und schätzen die Vernetzung mit anderen Organisationen, die bei unserem Sendungsauftrag als Kongregationen bei den Migranten mit uns zusammenarbeiten. Als Mitglieder von VIVAT International und im Einklang mit dieser Arbeit, führen wir gemeinsame Aktionen der Verurteilung und von Advocacy bei Regierungen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene durch.

Wir haben uns als Mitglieder von VIVAT, zurzeit in Spanien anwesend, zu Folgendem verpflichtet:

- weiterhin mit Migranten und Flüchtlingen zu arbeiten und ihnen zu helfen, wenn ihre Menschenrechte verletzt werden.
- gemeinsame Aktionen zur Verurteilung von Menschenrechtsverletzungen von Immigranten und Flüchtlingen durchzuführen.
- die Medien einzusetzen und nach einer praktischen und wirksamen Methode zu landesweiter Organisation zu suchen. Das Reich Gottes drängt uns, für die schlechter Gestellten einzutreten, "damit alle Leben haben und es in Fülle haben" (Joh 10,10). Wir vertrauen dem Wirken des Heiligen Geistes, der uns vorausgeht und uns begleitet.

Steyler Missionare; Steyler Missionsschwestern; Spiritaner Missionare; Comboni Missionsschwestern; Comboni Missionare; Missionare Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria; Anbetorinnen des Blutes Christi, Schwestern der Himmelfahrt Mariens und Kleine Schwestern der Himmelfahrt.

Bericht von Modeste M. Osung SVD

COLOMBIEN: Tötet uns und unsere Mutter Natur!

KONFERENZ DES KOORDINIERUNGSKOMITEES DER KIRCHEN UND DES BERGBAU -NETZWERKES IN BOGOTA, 11. – 14. NOVEMBER 2015

Die Mitglieder des Koordinierungskomitees des Netzwerkes hielten vom 11. – 14. November 2015 ihre Jahresversammlung in Bogotá, Kolumbien. Die Kirche und das Bergbau-Netzwerk ist eine ökumenische Initiative von auf dem Glauben basierenden Organisationen, die gegen die Ausbeutung durch Bergbau und Industrien zur Gewinnung von Naturprodukten und deren Auswirkungen auf die Gemeinden und die Umwelt, arbeiten.

An den beiden ersten Tagen konnte dank der Koordination durch das Landessekretariat für Sozialdienste der katholischen Wohlfahrtseinrichtungen Kolumbiens die Stadt Marmato in der Diözese Pereira besucht werden. Dort konnte die Kirchen- und Bergbau-Kommission Einwohner besuchen, die Mini-Bergbau betreiben und sich den Angriffen der Firma Colombia Gold ausgesetzt sehen, die Bergbaurechte aufkaufte und die droht, Bergbau in großem Ausmaß und oberirdisch betreiben zu wollen, was das Überleben der Gemeinde, deren Lebensunterhalt vom Mini-Bergbau abhängt, gefährdet. Die Stadt Marmato schmiegt sich an einen Berg mit Goldreserven, wo seit mehr als 400 Jahren Dorfbewohner und Städter Mini-Bergbau betreiben, ohne jede Vorschriften seitens des Staates um die Gesundheit, Sicherheit und ein geregeltes System zum Mini-Bergbau sicherzustellen.

Die Kirchen- und Bergbau-Kommission bestätigten ihre Identität und die der Organisationen, die diesem Koordinierungsgremium angehören. Vivat International gehört zu diesem Gremium und zielt im Wesentlichen darauf ab, die Dispute über den Bergbau vor die Vereinten Nationen zu bringen, so wie durch eine internationale Sichtweise Unterstützung zu geben in den zahlreichen Konfliktsituationen, die von denselben Bergbauunternehmen und deren Subunternehmern verursacht werden. Die Vertreter von Vivat International bei der Koordination des Netzwerkes Kirchen und Bergbau waren Br. Victor Hirsch SVD und P. Dario Bossi.

Die Kommission bestätigte ihre Arbeit über Animation, die auf fünf Gebieten durchgeführt wird: Gemeinden und Grundlagenarbeit; gemeinsame Vernetzung und Partnerschaften; Theologie und Spiritualität; Kommunikation und institutionelle Beziehungen



FOTO: P. Dario Bossi, assoziiertes Mitglied von VIVAT International (ganz rechts) ist einer der Teilnehmer an dem Treffen.

den Kirchen.

Während dieses Jahres (2015) hatte die Kirchen- und Bergbau-Kommission die Gelegenheit, ihren Standpunkt gegen den Bergbau der Päpstlichen Kommission für Gerechtigkeit und Frieden darzustellen, da sie Menschen nach Rom begleitete, die vom Bergbau schwer betroffen sind. Sie prangerten die ersten ökologischen Auswirkungen sowie den Mangel an Nachhaltigkeit, niedriges Niveau beim Umweltschutz, fehlende soziale Vereinbarungen für Bergbau, sowie fehlende Vereinbarungen zwischen den Bergbauunternehmen und den Staaten, mit laxen und unrentablen Genehmigungen, mit langfristigen Auswirkungen auf Gemeinden und Ökosysteme.

Die Kommission untersuchte im Gegenzug, die konzentrierte Suche nach Bündnissen und Rechtfertigungen seitens der Bergbauunternehmen vor derselben Päpstlichen Kommission für Gerechtigkeit und Frieden, in dem sie Diözesen, Ordensobere und Regierungen auf ihren unterschiedlichen Organisationsebenen falsche oder verfälschte Daten vorlegten.

Während der Konferenz war es dank des Beitrags der Beobachtungsstelle für Bergbaukonflikte in Lateinamerika (OCMAL) möglich, die derzeitige Situation des Konflikts zwischen den Bergbauunternehmen und den betroffenen Gemeinden, sowie eine Prognose für den Bergbau, internationale Preise und andere auf den Mega-Bergbau bezogene Faktoren, zu analysieren.

Die Kommission schätzt die Lehrmeinung, die die kürzlich erschienene Enzyklika

von Papst Franziskus "Laudato Si" vertritt, in der die katholische Kirche sich für die Verteidigung unseres "gemeinsamen Hauses" einsetzt. Die Bemühungen der Ortskirchen und des Pastoralpersonals, das sich engagiert, um die betroffenen Gemeinden in ihrem Ringen zu begleiten, wurden auch anerkannt. Außerdem wurden die Statements einiger Diözesen und Bischofskonferenzen in Lateinamerika als sehr wertvoll angesehen, in denen die Gemeinden verteidigt, die Auswirkungen dargelegt und die negativen Auswirkungen des Bergbaus angeprangert werden.

Die Verpflichtung des Netzwerkes der Kirchen und des Bergbaus, Ordensgemeinschaften, Vereine und Organisationen mit religiöser Inspiration bei ihren Bemühungen Rat zu geben, das Ringen und die Bewegungen gegen alle Bergbauaktivitäten und deren Auswirkungen zu unterstützen, zu begleiten, wurde erneuert.

Das Koordinationskomitee verpflichtete sich, auf schnelle und partizipative Weise, so wie auf gleicher Ebene zu handeln, indem es sich in seinem Kampf gegen den Mega-Bergbau mit anderen kirchlichen und gesellschaftlichen Organisationen verbindet. Sie beschlossen, ihren Fall der Inter-Amerikanischen Kommission für Menschenrechte vorzulegen und den ständigen Dialog zur Zusammenarbeit mit dem Sekretariat für Sozialdienste der Katholischen Wohlfahrtsverbände in Lateinamerika sowie mit der Lateinamerikanischen Bischofskonferenz, CELAM, zu fördern. Am letzten Tag hatte die Kommission die Gelegenheit, etwas über die Aktivität gesellschaftlicher und kirchlicher Organisationen zu erfahren, die vor Ort mit Einwohnern in Kolumbien arbeiten und ihre Wertschätzung für deren Arbeit zur Bewusstseinsbildung, Schulung, Beratung und Advocacy auszudrücken.

Schließlich wiederholte die Kommission ihre Interesse, im Jahr 2016 eine Versammlung für religiöse Organisationen, die mit Leuten und Gemeinden arbeiten, die vom Mega-Bergbau betroffen sind, abzuhalten.

Br. Victor Hirsch, SVD, VIVAT Argentina

INDONESIEN: Haltet das Feuer der Hoffnung

SEMINAR ÜBER MENSCHENRECHTE IN SORONG, 14. - 17. OKTOBER 2015

Ein Seminar über Menschenrechte wurde vom 14. – 17. Oktober 2015 in Sorong, in West Papua, mit 60 Teilnehmenden von verschiedenen Menschenrechtsgruppen, GFS-Aktiven aus der katholischen Kirche, GFS-Koordinatoren aus den Diözesen Papuas und von Kongregationen, Pfarrern und Pastoralmitarbeitern, Schwestern, Frauen-Gruppen von Papua, lokalen NGO, Akademikern, VIVAT International - Indonesien, Franziskaner International und dem OSA - Generalassistenten, abgehalten. Die Teilnehmenden bekamen einen kleinen Eindruck von der Stärke des weltweiten katholischen Kirchennetzwerks, von Papua und Djakarta bis Genf und Rom.

Menschenrechtsverletzungen in West Papua sind schrecklich und systematisch: Mord, Einschüchterung, Terror, Stigmatisierung von Separatisten, Alkoholismus, häusliche Gewalt, AIDS/HIV, Korruption, die Aneignung des gemeinsamen Landbesitzes der indigenen Völker, Entwaldung in ungeheurem Ausmaß, Entvölkerung der indigenen Papuas und das Verschwinden melanesischer Stämme in Papua. All dieses geschieht nun seit mehr als einem halben Jahrhundert und macht Papua zu einem Gebiet auf diesem Planeten, auf dem entsetzliche Massaker stattfinden.

Inmitten dieser Menschenrechtsverletzungen werfen die indigenen Papuaner einen Blick voll Hoffnung auf die Kirchen. Das Vertrauen der indigenen Papuaner zu den Kirchen, besonders zur katholischen Kirche, ist ziemlich groß. Die Papuaner schauen jedoch fragend und beunruhigt, wenn die Kirche inmitten dieser Menschenrechtsverletzungen und struktureller Gewalt, die in West Papua geschehen, schweigt.

Bernadeth Mahuse, Leiterin einer Frauengruppe in Papua, schrie es heraus: „Die Lehre der Kirche über die Menschenwürde, Menschenrechte, Gerechtig-

keit und Frieden ist so wunderbar. Aber wo ist die prophetische Stimme der Kirche heute? Wir, das Volk der Marind, sind in Gefahr, auszusterben. Unser Land wurde gestohlen (von MIFEE, multinationalen Konzernen). Warum schweigt die Kirche dazu?“ Mit deprimierter Stimme forderte Viktor Motombri: „Wir Papuaner sind in der Vergangenheit auf die Predigt der Franziskanermissionare, der OSA und MSC hin katholisch geworden. Jetzt ist das Leben der indigenen Papuaner bedroht. Die Orden und Kongrega-



tionen müssen die moralische Verantwortung übernehmen, um die indigenen Papuaner zu retten.

Die gräulichen Verletzungen der Menschenrechte geschehen unter unserer Nase. Die Kultur des Todes ist echt, und es muss ihr mutig entgegengetreten werden. „Die Kirche muss ihre Haltung und ihre Rolle überdenken und erneut bekräftigen,“ sagte Neles Tebay, Koordinatorin des Papua Friedensnetzwerks und Initiatorin des Jakarta-Papua Gesprächs, „weil die Kirche eine Zeugin in der Menschenrechtsverletzungen im

Land der Papua ist.“ Die Kirche ist herausgefordert und fordert sich auch selbst heraus, indem sie fragt, wo ihr Standpunkt ist und welche Rolle sie inmitten dieser schrecklichen Situation spielen könnte. Die Kirche muss Stellung beziehen und dann wirklich handeln.

Die Kirche und die Stärke ihres weit reichenden Netzwerkes ist ein maßgebendes soziales Kapital für Advocacy-Arbeit für Menschenrechte in Papua. Daher war eine der Hauptempfehlungen des gemeinsamen

Treffens in Sorong die prophetischen Stimmen und Aktionen der Kirchen in Papua, Indonesien, Asien-Pazifik und in der Weltkirche (Vatikan), zu fördern. Außerdem steht Hilfe zur Selbsthilfe und die Stärkung der strukturellen Basis der indigenen Papuaner, der christlichen Gemeinschaften, der Jugendlichen und Frauen, sowie das Dokumentieren, das Berichten und die Veröffentlichung der Menschenrechtslage in Papua auf der zukünftigen Arbeitsagenda für das weit reichende katholische Kirchennetz-

werk für Papua.

Das Feuer der Hoffnung hell leuchten zu lassen im Land der Papua ist ein Anruf der Gnade und eine historische Herausforderung für die katholische Kirche und für Menschen guten Willens heute. VIVAT International Indonesien hat die Ehre, Teil dieser Bewegung und des Wegs zu sein.

Von Paul Rahmat SVD
VIVAT International Indonesien

INDIEN: Unser Land – Unser Leben

PROGRAMM ZUR BEWUSSTSEINSBILDUNG FÜR INDIGENE VÖLKER IN ODISHA



Über 5000 indigene Menschen (*Adibasis*) von allen Gram Panchayat (Dorf-gemeinderat) des Sundargarh Distrikts und verschiedenen Teilen des Staates Odisha sowie bekannte Rechtsanwälte, Akademiker, Sozialaktivisten, Leiter und Experten aus verschiedenen Landesteilen als Referenten, versammelten sich zu einem Massen-Bewusstseinsbildungsprogramm mit dem Thema, "Die Regierungsform im 5. Schutzgebiet". Diese Veranstaltung fand vom 18. – 20. November 2015 in Jhirpani, Rourkela, Odisha - Indien, statt und wurde von "Sundargarh Jilla Adibasi - Mulbasi Bachao Manchi" organisiert. P. Nicholas Barla SVD, Mitglied von VIVAT International, gehörte zum Vorbereitungs-komitee.

Diese Versammlung ist von großer Bedeutung angesichts der Veränderungen im Land, ausgelöst durch entwicklungsbedingte Vertreibung, welche die Adibasis an den Rand drängt und zu besorgniserregenden Zuständen von Hunger, Verlust des Lebensunterhalts und erzwungener Auswanderung führt. Ihre Lage hat sich im Lauf der Jahre verschlechtert. Der Bevölkerungsanteil der Adibasis in den nördlichen Gebieten Odishas ist über 50%. Die indische Verfassung führt indigene Völker als Geschützte Stämme (ST) und aktive

Förderungsmaßnahmen zum Schutz ihrer Rechte auf Land, Wald and Wasser. Heutzutage jedoch herrscht Frustration und Verzweiflung angesichts der Politik der Regierung, die den Landraub durch Firmen und Unternehmensgruppen zunehmen lässt. Die sozialen, kulturellen, traditionellen und ökonomischen

Rechte der *Adibasis* sind bedroht. Es gibt offene Menschenrechtsverletzungen. Es gibt Verletzungen der verfassungsrechtlichen Vorschriften durch den Staat und andere Nicht – ST. Appelle, Petitionen, Protestrallys, Gespräche mit Beamten der Gebietsverwaltung, darunter der Gouverneur, blieben ergebnislos.

Die Themen bei diesem Bewusstseinsbildungsprogramm waren; das PESA (Panchayats-EErweiterung für Schutzgebiete) – Gesetz von 1996 und das Urteil des Obersten Gerichtshofs über Niyamgiri; das SAMATA – Urteil von 1997 (ein Gerichtsurteil gegen die Regierung, das die Verpachtung von Stammesland an Privatfirmen zum Bergbau für null und nichtig erklärte.); das Landrecht in Schutzgebieten; die Macht von Gram Sabha (Versammlung einer gesamten Dorfgemeinschaft); die Umsetzung des Volksgesetzes; das Gesetz der ST und anderer Waldbewohner (Anerkennung der Rechte auf Wald) von 2006; Verfassungsrechtliche Vorkehrungen für ST; das Gesetz für das Recht auf Information und Kontrolle im 5. Schutzgebiet und Adibasi Experten in Sundargarh, Odisha.

Am Ende des Programms gaben die Teilnehmenden eine gemeinsame Erklärung ab, in der sie forderten, dass alle Gesetze und Regelungen, die in Übereinstimmung mit der Verfassung sind und die Schutzgebiete und Geschützten Stämme betreffen,

PESA und FRA (Recht auf Wald Gesetz) und Urteile des Obersten Gerichtshofs, die die Rechte in den Schutzgebieten bzw. bei den Geschützten Stämmen, wahren, umgesetzt werden müssen. Die folgenden Pläne müssen in diesem Staat verboten und für null und nichtig erklärt werden, unter anderen für das Gesetz zum Landraub von 2015; das Gesetz bezüglich der Bhu Bank; die SMART CITY in Rourkela; der Erwerb von Land am Khandadhar - Wasserfall und um die Hügel herum für Bergbau darf weder für Firmen noch für den Staat erlaubt werden. Einbezug der Adibasi Gebieten und Dörfer in Rourkela Mahanagar Nigam; Zusatzartikel zur Verordnung 2 von 1956 und Zusatzartikel von 2002; Umsetzung von FRA 2006 und Anerkennung der persönlichen und gemeinschaftlichen Wohnrechte; die Identifizierung und Rückführung von über 50.000 Frauen und Mädchen, die in andere Großstädte ausgewandert um Geld für den Lebensunterhalt zu verdienen, durch die Sundargarh Distriktverwaltung; Umsetzung des SC/ST - Gesetzes zur Prävention von Gräueltaten von 1989 und Regel 1995; Rückerstattung von Land durch Gram Sabha, das von Nicht-Stammesmitgliedern weggenommen wurde an 26 ROR (Rückerstattungsrate) Inhaber in Marang Pidi in Block Lathikata, Sundargarh Distrikt und Vorbehaltsrecht in Scheduled Areas für 3. und 4. Grad Di-neste für Geschützte Stämme und einen proportionalen Anteil an der 1. und 2. Klasse und nicht die ST Bevölkerung des Landes.

Die Teilnehmenden verurteilten auch die Firma TATA, die 14 Adibasis in Kalinga Nagar im Jajpur Distrikt von Odisha tötete und viele verletzte. Sie forderten, dass solche Firmen unter keinen Umständen Zugang zu den Schutz- und *Adibasi*- Gebieten haben sollten.

Nicholas Barla, SVD
VIVAT International India

SÜDSUDAN: Die Stimme der Diener Gottes

OFFENER BRIEF DER COMBONI – MISSIONARE IM SÜDSUDAN AN DIE GESAMTE GEMEINDE
VON MAPUORDIT UND DIE DIOZESE RUMBOK

An diesem Tag, 12. Oktober 2015, schreiben wir, the Comboni Missionare der Kommunität in Mapuordit, an Euch, die gesamte Gemeinde von Mapuordit, da Ihr die Menschen seid, für die wir uns durch unseren christlichen Dienst zusammen mit anderen Pastoralgruppen, engagieren. Der Brief drückt die Empfindung jedes Mitglieds, das zurzeit der Comboni



Kommunität in Mapuordit zugeschrieben ist, aus. Es gibt Zeiten, wenn wir bekümmert, herausgefordert und entmutigt sind. Wir sind tieftraurig über die kürzlich geschehenen schockierenden Vorfälle, die sich auf unsere eigene Comboni Kommunität so stark ausgewirkt haben; noch mehr aber über die allmähliche Auflösung der friedlichen Gemeinde, mit der wir in den letzten 22 Jahren gearbeitet haben. Unsere Herzen sind verletzt, und daher müssen wir diese Gefühle mit Euch, unseren Brüdern und Schwestern in Christus, teilen.

Die meisten Menschen in der Diözese und im Lakes Staat sind sich der Zunahme der Gesetzlosigkeit und der Stammeskonflikte wohl bewusst und erleben sie auch, wie sie buchstäblich die Struktur des Familienlebens, Beziehungen, herzliche gesellschaftliche Interaktionen zum Zerfallen bringt und die freie Beweglichkeit, sicheren Zugang zu Unterrichts- und Gesundheitseinrichtungen und Gelegenheiten zum Gebet und zur Feier der Sakramente, gefährdet. Das ist besonders deutlich im Gebiet von Mapuordit durch die gewalttätigen Zusammenstöße zwischen verschiedenen Clans.

Menschen, die am Rand des Dorfes wohnen, haben Angst bei Nacht in ihren Häusern zu schlafen, und es gibt viele Familien, die in die Stadt gezogen sind oder nachts eine sichere Unterkunft aufsuchen, auf dem Gelände des Kranken-

hauses. Das Krankenhaus hat jetzt eine ständige von sechs Gemeindepolizisten, die beim Payam Verwalter stationiert sind, mit dem Auftrag, das Krankenhaus des Nachts vor den drohenden Überfällen der jeweiligen Angreifer zu schützen.

Der derzeitige Kummer, ein Gefühl der Enttäuschung wie auch des geistlichen Ringens, wurde durch den Vorfall vom 11.09.2015 ausgelöst, in dem unser Kaplan P. Placide Majambo, während eines Überfalls aus dem Hinterhalt auf einen Krankenhauswagen, der gut gekennzeichnet und den Menschen, die an dieser Strecke leben, wohl bekannt ist, da wir oft von und nach Rumbek fahren, einen Schuss in den Rücken erhielt.

Dieser Schlag kam gänzlich unerwartet auf einer Routinefahrt zum Krankenhaus in Rumbek. Auf der Rückfahrt, in der Nähe von Makur Agar, sprangen drei bewaffnete Männer aus dem hohen Gras und zwangen den Fahrer mit vorgehaltenen Waffe zum Anhalten.

Unser Fahrer gab Gas, aber als der Wagen an den Banditen vorbeifuhr, schossen sie durch das Rückfenster und P. Placide wurde schwer verwundet.

Der Hauptzweck dieses Briefes ist, die Beamten und Ältesten dieses Dorfes, Payam, des Kreises und Landes zu bitten, konkrete Anstrengungen zu unternehmen,

um die Verschlechterung der Lage, die wir überall um uns herum sehen, anzugehen. Was kann gemacht werden?

1. Wir wünschen uns, dass die Gemeinde wenigstens die Arbeit, die wir hier verrichten, respektiert und daran mit-arbeitet, das Eigentum und die gewohnte Leitung der Mission - Krankenhaus, Schulen, Pastoralzentrum zu respektieren und zu unterstützen. Wir möchten die Gemeinde bitten, Verantwortung zu übernehmen, indem sie auch finanziell zu den angebotenen Diensten beiträgt, in dem sie sich um die verschiedenen Bohrlöcher in dem Gebiet kümmert, sie repariert, wenn sie kaputt sind und nicht ständig auf die Mission als Bezugsquelle für Wasser, Nahrung, Erziehung und Ausbildung, Gesundheitsdienste schaut, alles Dinge, die jede Familie für sich selbst beschaffen sollte.
2. Wir möchten, dass die zuständige Autorität Lobbyarbeit bei der Regierung betreibt für eine Bewegung zur Entwaffnung im Lakes Staat. Wir möchten, dass die Autoritäten die Sicherheit jedes einzelnen Menschen in Mapuordit und der weiteren Gemeinde sicherstellt.
3. Wir würden ein Gespräch mit der zuständigen Regierungsbehörde und der Ortsbehörde über die Verbesserung der Sicherheit in diesem Gebiet, begrüßen.

Schließlich möchten wir den Menschen in diesem Gebiet versichern, dass wir ihnen weiterhin zu Diensten sind, und wir beten jeden Tag dankbar für jene in der christlichen und der größeren Gemeinde, die wirklich danach streben, ein neues Mapuordit, einen neuen Staat und eine neue Nation aufzubauen, so wie es in ihrer Kraft steht.

In Christus mit Euch verbunden,

*Die Kommunität der Comboni Missionare
in Mapuordit,
assoziierte Mitglieder von VIVAT International*

BRASILIEN: Publikum der OAS

EINE MITTEILUNG AUS WASHINGTON, DC

Als Vertreter von VIVAT International nahm ich am 20. Oktober 2015 an der Anhörung bei der Inter-Amerikanischen Kommission für Menschenrechte der OAS (Organisation der Amerikanischen Staaten) in Washington, DC, teil. Es wurde gründliche Grundlagenarbeit geleistet, um die Dokumentation für diesen Zweck vorzubereiten und die Zustimmung zur Anhörung zu erhalten. Es gab mehr als 500 Anträge für diese Anhörung, was das Ausmaß der Probleme in Bezug auf Bergbau und seine Auswirkungen, zeigt. Die Kommission billigte jedoch nur 53 Anträge für die Anhörung.

Die Anhörung behandelte zwei besondere Fälle: den Antrag zur Umsiedlung der Gemeinde von Piquiá de Baixo – Açailândia – Maranhão, die von Luftverschmutzung durch Bergbauarbeiten der Firma Vale, S.A, betroffen ist und Gewalt gegen indigene Menschen in Brasilien. In beiden Fällen meldeten wir die Menschenrechtsverletzungen und die Verletzungen des Rechts auf Land und Territorium. Wir verlangten von der brasilianischen Regierung, diese Rechte einzuhalten, damit die betroffenen Menschen auf Grund des verfassungsrechtlich garantierten Minimums leben können.



Eigentlich ist unser Antrag auf das Recht auf Land keine Gunst, die wir von der Regierung erbitten. Es ist die Bundesverfassung, die es verpflichtend macht, dass es abgegrenzt, verteidigt und überwacht wird.

Diese Anhörung fand am 20. Oktober 2015 während der 156. Sitzungsperiode der Inter-Amerikanischen Kommission für Menschenrechte statt und war eine gemeinsame Aktion der folgenden Institutionen: Vereinigung der Einwohner von Pequiá (ACMP), Fédération Internationale des ligues des droits de l'homme (FIDH - Internationale Menschenrechtsvereinigung), International Einwohner-Allianz (IAI – ein Netzwerk für das Recht auf Wohnung), Weltweite Gerechtigkeit (GJ –Menschenrechts-NGO mit Sitz in Rio de Janeiro – Brasilien), Justiça nos Trilhos (JnT) und VIVAT International.

(GJ) bei der Anhörung, Jimena Reyes (FIDH) und Jairo Godinho (VIVAT-International) waren anwesend. Auf Antrag des Indigenen Missionsrates (CIMI), von FIAN International and Weltweite Gerechtigkeit, intervenierten Cleber Buzzato (Rechtsanwalt von CIMI), Lindomar Terena (indigener Führer) und Eliseu Lopes Guarani Kaiová (indigener Führer) beim Thema Gewalt gegen indigenen Menschen in Brasilien.

*Jairo Godinho, SVD
Mitglied von VIVAT International*

Als Vertreter der Gemeinde von Piquiá de Baixo, intervenierten der Präsident der ACMP Edvard Dantas Cardinal und die Rechtsanwälte Danilo Chamas (JnT) und Raphaela Lopes

INDIEN: Mein Weg mit den Schutzlosen

DIE RIANGS, EINE INDIGENE GEMEINDE IN TRIPURA, NORDOST - INDIEN

Mein Aufenthalt bei den Riangs, eine der am meisten gefährdeten indigenen Gemeinschaften, war ein Weg zu unbekanntem Küsten. Die Riangs, so stellte ich bald fest, haben die Antworten auf einige Umwelt- und Wirtschaftskrisen in der Welt. Die Riangs sind anders und einzigartig in ihrer Tradition, ihrer Kultur und ihrer Einstellung dem Land, dem Leben und der Religion gegenüber. Tatsächlich war ich von dem Reichtum ihres kulturellen Erbes fasziniert. Eine eingehende Untersuchung der Riangs würde die Welt aufklären, war ich überzeugt. Obwohl ich wusste, dass diese Forschungsarbeit Zeit und Kraft kosten würde, nahm ich sie mit großer Freude an. Diese mutigen und engagierten Menschen sprachen mit mir über ihre schlaflosen Nächte aus Angst davor, dass Gruppen, die auf Abtrennung hinarbeiten, etwas gegen sie unternehmen könnten. Ihre eingeschränkte Bewegungsfreiheit innerhalb des Staates kommt noch als weiteres Beschwerfnis hinzu. Ich ging vier Stunden lang durch hügeliges Waldgebiet zu abgelegenen Dörfern. Ich musste mich an einige Schwierigkeiten und schlaflose Nächte gewöhnen: Wanzen krabbelten und Nagetiere liefen durch den Raum, in dem ich schlief, und es gab weder Strom noch ein Badezimmer. Mit den geringen Sprachkenntnissen, die ich mir angeeignet hatte, versuchte ich mich mit ihnen zu verständigen. Dennoch war es eine Freude bei ihnen zu sein. Obwohl sie selbst nur das Allernötigste haben, hießen sie mich immer willkommen mit dem, was sie gerade hatten. Das enge Zusammenleben und –arbeiten mit ihnen durch soziale Entwicklungsaktivitäten, besonders durch die Ermächtigungsprogramme für Frauen, half mir, mehr über sie, ihre Bräuche und Rituale, zu erfahren.

Bei einem Landeseminar über die kulturellen und religiösen Dimensionen des Synkretismus in Indien, das am 21. und 22. November 2015 stattfand, wurde das

Buch **Riang of Tripura** von Janet Florine Tellis während der Eröffnungssitzung durch Professor Dhruvajyoti Saikia, dem Vizekanzler der Cotton College Staatsuniversität, Guwahati, veröf-



fentlicht. Das Landeseminar wurde von 'Sanskriti' Guwahati veranstaltet.

Das Buch wirft ein Schlaglicht auf das Ringen eines gefährdeten Stamms, in der sich schnell verändernden modernen Gesellschaft zu überleben. Veränderung ist ein Bestandteil der menschlichen Existenz, die zu sozialer Verwandlung führt. Es ist ein Prozess, der Altes durch Neues ersetzt. Die Riangs sind keine Ausnahme. Laut Volkszählung von 2011 sind die Riangs die zweitgrößte Stammesgruppe mit einer Einwohnerzahl von 188.220. Das Bundesinnenministerium hat in seinem Sechsten Plan die Riangs wiederum als Besonders Gefährdete Stammesgruppe bezeichnet, wegen des voragrarischen Stands der Technologie, dem extrem niedrigen Bildungsstand und der sinkenden oder stagnierenden Bevölkerungszahlen.

Die Riangs sind von Natur aus Nomaden. Sie ernähren sich von der Natur und natürlichen Ressourcen. Sie überlebten mit Früchten, Gemüsearten, Fischen und Tieren. Der Nahrungserwerb geschieht durch Jagen, Fischen und der Kultivierung von Jhum. In Jhum produzierten sie alles, was sie brauchten. Unter dem Vorwand

der Entwicklung werden sie jetzt an den Rand gedrängt. Heute sind sie als Gruppe inmitten anderer Gemeinschaften isoliert und werden an die Grenzen des Hauptstroms der Entwicklung in die Hügel und Täler gedrängt. Sie sind in den Zwängen der Entwicklung. Sie sind eingezwängt in das traditionelle kulturelle Stammesleben, und die rapiden Veränderungen bringen neue Herausforderungen für die Riangs. Viele verblieben auf dem angestammten Land, andere wanderten auf der Suche nach einem besseren Leben, Beschäftigung und Bildung in Großstädte und Städte aus. Es gibt gesellschaftliche Veränderungen aufgrund der verschiedenen Wohlfahrtsprogramme für die Stämme seitens der Regierung und der NGO. Das hat zu wesentlichen Veränderungen in ihrem Lebensstil, ihren Gebräuchen, kulturellen Gewohnheiten und der Religion geführt.

Eines der schwerwiegendsten Probleme für die Gemeinde heute ist der Verlust des Eigentumsrechts auf ihr Land. Wie andere indigene Gemeinschaften in Indien und weltweit, sind auch die Riangs Opfer von Landraub durch Nicht-Stammesgruppen und Regierung, im Namen von Entwicklung und Urbanisierung. Die von der Regierung veranlassten Entwicklungsinitiativen erreichen sie nicht, und sie ist unfähig, sie vor der Ausgrenzung zu beschützen. Der dominierende Teil der Gesellschaft hat sie ganz von der vorherrschenden Geschichte der menschlichen Zivilisation ausgeschlossen. Täglich erfahren sie viele Scheußlichkeiten unter dem Deckmantel von Regierungspolitik, und es ist höchste Zeit, dass diese Problemfragen angegangen werden. Die Entwicklung von Gemeindeleitung, um konstruktive Veränderungen in ihr Leben zu bringen, ist eine Herausforderung. Ihnen beistehen heißt, auf wenig begangenen Boden zu gehen.

*Sr. Janet Tellis SSyS
VIVAT International Indien*

Mein Praktikum bei VIVAT International

SCHWESTER GENOVEVA AMARALS BERICHT

Die drei Monate meines Praktikums bei VIVAT International gaben mir viele Gelegenheiten zum Lernen und Wachsen. Ich erhielt nicht nur einen Einblick in die Funktionen, die Vision, die Mission, die Ziele und Teilziele von VIVAT aus erster Hand, sondern hatte auch Zugang zum Hauptquartier der Vereinten Nationen, wo ich an verschiedenen Veranstaltungen teilnehmen konnte, sowie auch an Konferenzen und Advocacy-Programmen von verschiedenen NGO-Komitees an verschiedenen Orten. Eine der Hauptveranstaltungen, die während meines Praktikums stattfanden, war die 70. Vollversammlung der Vereinten Nationen. Sie fand vom 25. – 27. September 2015 statt und wurde von den gesetzgebenden Gremien der Länder aus der ganzen Welt und einigen Vertreter/innen der NGO besucht. Bei dieser Versammlung stand die Problemfrage der Nachhaltigen Entwicklung im Mittelpunkt (SDG).

Am 28. September besuchte ich eine thematische Debatte auf hoher Ebene in der UNO-Vollversammlung, bei der ich einen Einblick gewann, wie die Mitgliedsstaaten Diskussionen führen, Berichte vorlegen und über Problemfragen beraten, die für ihr Land wichtig sind. Der erste Teil der Diskussion befasste sich mit Menschenrechtsberichten, die von den Präsidenten aus China, der Mongolei, dem Kongo, Vietnam und der Türkei vorgelegt wurden. Alle sprachen über Erfolge oder Versagen auf dem Gebiet der Umsetzung der Menschenrechte. Bei der Sitzung über die Verpflichtung der Mitgliedsstaaten zur



Umsetzung dieser Ziele in ihrer Gesellschaft im Mittelpunkt.

NGO-Komitee-Sitzungen und Diskussionen, denen ich beiwohnte, behandelten den Menschenhandel, Umweltfragen (besonders das Bergbauproblem), Gleichstellung der Geschlechter, den Frieden und Sicherheit für Frauen, Arbeiten für Mädchen und Ordensleute bei den Vereinten Nationen (RUN). Als Mitglied von NGO-Komitees arbeitet VIVAT International aktiv mit anderen NGO zusammen. NGO-Komitees sind sachbezogen. Sie treffen sich monatlich, um Problemfragen im Auge zu behalten, die der UNO vorgelegt werden müssen. Ich stellte fest, dass es sehr wichtig ist, sich mit anderen zu zusammensetzen, wenn man auf dieser Ebene

arbeitet.

Neben der Teilnahme an Konferenzen half ich als Freiwillige mit Praktikanten von anderen NGO bei der Veranstaltung "Die Dritte Jährliche Versammlung zum Thema: Mädchen – erhebt eure Stimme", um den "Internationalen Tags des jungen Mädchens" am 9. Oktober 2015 im UNO - Hauptquartier zu begehen. Das Hauptziel dieser Veranstaltung war, die Rechte der Mädchen anzuerkennen und junge Mädchen zu ermutigen, eine Kultur des Schweigens zu brechen und anzufangen, für ihre Rechte einzutreten. Das gesamte Programm wurde von Mädchen durchgeführt, darunter waren die Moderation, Gespräche, Poesie, Geschichten erzählen, Lieder und Monologe, die die Rechte, verschiedene Formen von Ungerechtigkeit und das Brechen des Schweigens über Gewalt gegen Mädchen/Frauen betonten. In ihren Ansprachen und anderen Darbietungen forderten sie von allen Ländern, Regierungen und Gesellschaften, die Rechte der Frauen, Mädchen und Kinder zu respektieren und ihnen Gelegenheit zu geben, bei Entscheidungsprozessen mitzuwirken.

VERANSTALTUNGEN

28. – 30. Januar

Konferenz des ISTF - New Haven, USA

30. – 31. Januar

ECOSOC - Dialog über das UNO Entwicklungssystem - NYC, USA

03. – 12. Februar

CSocD - NYC, USA

14. – 24. März

CSW/NY 60 - NYC, USA

31. März

ECOSOC Forum über Partnerschaft - NYC, USA

Ein anderer zweitägiger Workshop, an dem ich im Oktober 2015 teilnahm, befasste sich mit der *Gleichstellung der Geschlechter im Zusammenhang mit Frieden und Sicherheit*. Dieser Workshop besprach drei Hauptproblemfragen, nämlich die Umsetzung der Pekinger Aktionsplattform und die Resolution 1325 (UNSCR 1325) des UNO-Sicherheitsrates über Frauen, Frieden und Sicherheit, die Wichtigkeit gleichberechtigter Teilnahme und voller Beteiligung von Frauen bei der Verhinderung und Lösung von Konflikten und bei der Friedensarbeit sowie bei allen Bemühungen um Frieden und Sicherheit und den Stimmen von der Basis.

Es war eine Zeit des Lernens, des Aufbaus von Beziehungen und Vernetzung mit Anderen. Ich glaube, dass wir durch Zusammenarbeit eine bessere Welt schaffen können.

Genoveva da Costa Amaral SSPs